

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 3

Artikel: Die Patti in Berlin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429649>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Schulreform.

Im Papierkorb des Bundesrathes sind, seitdem sich der deutsche Kaiser mit Schulreorganisation beschäftigt, eine Menge Eingaben von Schülerinnen eingelangt, die wir unsern Lesern doch nicht ganz vorenthalten können. Wenn auch jetzt noch die hohen Behörden zu kurzfristig sind, um die gerechten Wünsche der werdenden Geschlechter zu begreifen, so kommt demalst eine Zeit, wenn die Lehrer durch die Schüler gewählt werden, wo man das Licht nicht unter den Scheffel stellen wird.

Die Logarithmen sind abzuschaffen, denn sie sind daran schuld, daß die geschicktesten Köpfe im Examen durchfallen. *Iffor Quetschgenbaum.*

Warum sollen wir armen Mädchen die verbes irréguliers lernen? Meinethwegen, aber dann muß uns der Bundesrath garantiren, daß unser zukünftiger Mann einmal eine Hochzeitsreise an den Genfersee mit uns mache. Hier am Zürchersee kommt man mit avoir und être aus.

Antoinette Zwickli.

Man sollte dafür sorgen, daß in den Zeitungen auch Recensionen und Kritiken über die Schullehrer kommen, so gut wie über die Schauspieler.

Ursus Pfiff, Präsident der Hofenlupfia.

Anstatt daß wir ein armselig Stück Brot oder ein paar Äpfel mit in die Schule nehmen müssen, sollte von Staatswegen für ein Buffet mit Erfrischungen georgt werden. Auch sollten Zeitungen und Witzblätter aufstiegen, da man nicht immer warten kann, bis es zwölf Uhr ist.

Feodor Schnepfendreef.

Es ist höchst unpassend, daß wir jungen Damen uns von den Lehrern mit Du müssen anreden lassen. Von den jüngern und solchen aus guten Familien mag es noch angehn, aber für jeden beliebigen Würtemberger bedanken wir uns. Auch ist es nicht gerade nöthig, daß die Lehrer uns so direkt ins Gesicht sehen; könnte man nicht befehlen, daß sie blaue Brillen tragen müssen? An den Spaziergängen dürften sie uns wohl die Taschen und Körbe tragen, man geht doch zur Erholung aus. Und daß sie beim Lesen der Litterature classique immer einige Sachen überspringen, ist höchst mal placé: man muß doch den Zusammenhang wissen.

Stéphanie Anjourd'hui.

Der Pythagoräer ist eine Gelei. *Dixi!*

Hansjörg Hintereschmidt.

Natürlich, die Herren in Bern meinen, andere Leute kämen nie auf eine gecheidte Idee, aber dem ist doch nicht also. Erstens könnte uns der Bundesrath alle Briefmarken vertheilen, welche in Bern einlaufen und zweitens könnte man uns die Photographien der Prinzen und Prinzessinnen von Europa zukommen lassen, es wäre jedenfalls gecheidter, als die Längegrade und Breitegrade zu lernen.

Eugenie Rosenöl.

Anstatt die Gemeinden und Kantonsregierungen mit dem ganzen Erziehungsweisen zu belasten, wovon sie doch alle miteinander nichts verstehen, soll man uns das Geld auszahlen.

Urs Viktor Schwarzhub.

Die Patti in Berlin.

Die Diva ist jetzt in Berlin,
Die Schaaren, sie zu hören, ziehn;
So etwas sah man wirklich nie,
Sie hat die größte Sympatti.

Schreit sie nur einmal heutig „Au“,
So sagt man ihr den besten Dank,
Und singt sie einmal „Lalala“,
Zahlt man ihr gleich zehntausend Frank.

Welche Leute den Stecken wagrecht fragen.

Courtiers, weil sie die Ärmel voll Kaffeemuster tragen.
Landjäger in Civil, weil sie es nicht gewohnt sind.
Studenten, weil sie den noch unbezahlten Stock vielleicht wieder zurückgeben müssen.
Juden, weil's nichts kostet.
Leibesgeometer, genannt Schneider, weil sie an den Ellsteden gewohnt sind.
Ärzte, weil sie meinen, sie tragen eine Klystierspritze.
Optiker, weil sie ihre Brillen in Schwung bringen wollen.
Bauern, die immer eine Zuchart Land um sich herum haben müssen.
Reporter, die wichtige Begebenheiten notiren, z. B. wenn ein Droschkenführlein offen geblieben.
Lions, Gigerl, Gassenbummler, weil sie sich sonst mit nichts interessant machen können.

Anstatt Zinsrechnungen, die man doch später durch den Commis besorgen läßt, wären körperliche Recreationen besser, Bromenaden, Schwimmbassin, parfümirte Douchen, im Winter Eisbahn.

Amélie Ammelmehl.

Ist etwa das die wahre Chemie, daß man den ganzen Tag von NO₂ und SO³ redet. Man lehre uns Bier und Wein und Kuhbutter machen, damit wird Geld gewonnen. Man zeige, wie Cacao, Vanille und Malaga zusammengestellt werden können. Weiße auf alle Superoxyde.

Jordan Zöbflsi.

Eben da fehlt es, daß man uns immer befiehlt und daß wir gehorchen müssen. Schon in der Schule soll man befehlen lernen, daß es nachher geht wie unter der Gerte. Schuldomestiquen muß man haben.

Agnesie Agnoletti.

Warum werden alle Namen der Bundeskanzlei und jeder Feldweibel gedruckt? Die Schüler sollen auch in ein Buch kommen, es weiß kein Mensch, ob wir nicht berühmte Männer werden.

Tullus Tuttlinger.

Wenn mein Bub noch einmal neben einen Juden zu sitzen kommt, so reiß' ich ihn mit einer Speckschwarte ein.

Ein Vater, aber ein christlicher.

Also Liebesbriefe sollen wir nicht schreiben, und wenn ein Lehrer einen in die Hände bekommt, so ist Zetier im Land. So! Und wenn später Niemand mehr herrathet und die Welt ausstirbt, wollen dann die Herren Lehrer den Gizi im Oberland Unterricht geben oder mit Murmelthieren herumreisen?

Trinette Baselbieter.

Ferien sollten so eingerichtet sein, daß man immer vor dem Anfang und nach dem Ende noch eine Woche hätte, damit man nicht so plötzlich in die Schinderei hineinkommt.

Anton Meier, genannt Sebulon.

Da redet man immer von Heimatkunde! Ca ne me touche pas! Ich habe eine andere Idee: Der Bund soll für die höhern Töchter Hundreisebilette herausgeben und zu Bergtouren Regiepferde stellen. Müssen denn die Männer alles haben? Helvetia war ein Frauenzimmer, eine Dame, und nicht ein Mannsbild.

Claire, la joyeuse.

Noch etwas, wofür ich wohl eine vaterländische Medaille bekommen könnte und Patentschußdiplom. Nämlich, warum sagt man Deutschland, Frankreich, Italien, Schweiz? Deutsche, Franzosen, Italiener, Engländer und Schweizer? So soll man auch sagen Franzland, Schweizland oder Engelreich und Schweizreich oder Franzosen, Deutschen und Schweizzen oder Deutschländer, Franzländer, Schweizländer oder Deutschen, Schweizer oder Franzjener, Deutschjener und Schweizjener. Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig.

Aloys Knobenträger.

Geheimer Kommissionsrath Pindler.

Nachdem ihn Bismarck abgesetzt
Und in der „Norddeutschen Allgemeinen“
Er nicht mehr wühlt und nicht mehr
hegt,

Und knapp die Abonnenten scheinen,
Und still geheim er vegetirt,
Ist zum — Geheimen er avancirt.

Münchener Trauer.

Es wird immer ungeheurer,
's Bier ward um zwei Pfennigetheurer,
Und auch die liebe Tass' Kaffee
Wird jetzt vertheuert noch — o weh!

Und schlägt nun auch der Kettig auf,
Und wird die Brezel theurer dann,
Dann, Schickal, dann nimm deinen
Lauf,
Ganz München leget Trauer an.

Das modische Witzkrähel.

Der Flügellos erflattert's mit Geschrei,
Der Haarlos zerzt an Haaren es herbei,
Der Zahnlos läßt's in taube Nüsse beißen,
Der Handlos will's vom nackten Baune reißen.
Der Ruchlos macht's anrücklich und sribol,
Der Zwecklos drauf mit leerem Kapitol
Verchludt total den aufgewärmten Kohl.